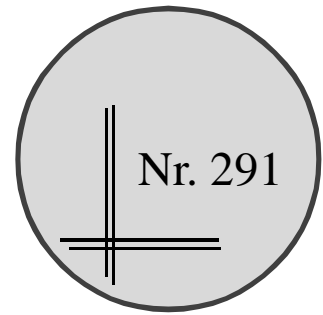




# Der Kleine Schreiberling



## Frei zu bleiben oder zu gehen...

**„Und als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; ehre Vater und Mutter.« Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach! Er aber wurde unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.**

**Markus 10,17-22**

Zu Jesus kommt ein junger, reicher Mann. Heute würde er wahrscheinlich Porsche fahren, ein dickes Bankkonto haben und einen dicken Brillanten am Ringfinger. Der junge Mann ist es gewohnt im Mittelpunkt zu stehen. Und mit großem Selbstbewusstsein geht er auf Jesus zu.

Doch dann erlebt er eine gewaltige Überraschung. Jesus lässt sich von ihm nicht beeindrucken. Für ihn ganz ungewohnt, lässt Jesus sich nicht vereinnahmen. Der junge Mann ist begeistert. Er beugt sich vor Jesus und redet ihn mit „Guter Meister“ an. Die Reaktion von Jesus ist erst mal eine kalte Dusche: Was nennst du mich gut? Gut ist nur einer!

Schon diese Antwort irritiert den jungen Mann. Dabei hatte Jesus ja nicht gemeint, dass er nicht gut wäre. Nein, aber es stimmt: Gut ist nur einer. Nämlich Gott. Aber das ist es ja: Jesus ist Gott! Deshalb wäre es nur logisch und konsequent, sich diesem Gott auch wirklich voller Vertrauen auszuliefern. Aber der junge Mann bleibt lieber auf Distanz. Voller Stolz verweist er darauf, dass er die Gebote gehalten hat, von Jungend auf, wie er sagt. Jesus korrigiert ihn nicht, aber das ist natürlich Selbstbetrug. Seine ganze Gebotehaltere, seine Selbstgefälligkeit, seine Gesetzlichkeit, sein Einhalten von Regeln und Riten, all das ist nur Augenwischerei, es geht am Kern vorbei und ist durch und durch oberflächlich. Hätte er sich ernsthaft bemüht, die Gebote zu halten, er würde wissen, dass er es nicht kann! Aber davon ist der junge Mann weit entfernt. Doch damit hält Jesus sich gar nicht auf: Ei-

nes fehlt dir! Jetzt legt er den Finger in die eigentliche Wunde. Der junge Mann hängt mit seiner ganzen Leidenschaft an seinem Besitz. Geld an sich ist ja nicht verkehrt, aber hier ist er ihm zum Götzen geworden. Er liebt das Geld mehr als Gott, vertraut ihm stärker als seinen Gott und das Geld hindert ihn schließlich, Jesus Christus wirklich mit ganzem Herzen nachzufolgen. Jesus sieht diesen jungen Mann an. Er gewinnt ihn lieb. Und doch lässt er ihn gehen. Das ist seine Freiheit. Gott zwingt niemanden in die Liebe zu ihm. Der junge Mann geht. Er ärgert sich. Er ist traurig. Diese Begegnung wird ihn nie wieder loslassen. Sie ist nicht wiederholbar. Er hat sich gegen Jesus entschieden und für das Geld. Beides zusammen geht nicht. Wir können nicht Gott dienen und dem Reichtum.

Zurück bleibt ein Mensch, der ein Stück weit in die Ewigkeit schauen durfte, der einen Moment lang die Liebe Gottes erkennen und spüren durfte und der dann doch zurückgewichen ist vor den Konsequenzen. Er wird diesen Kuss der Ewigkeit nicht vergessen. Er bleibt traurig zurück, einsam, niedergeschlagen. Jesus lässt ihn gehen. Jesus respektiert seine Freiheit, auch wenn dies eine Freiheit der Ruinen ist. Es ist kalt in einer solchen Freiheit. So kalt.